

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wabnitzgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeheilt.

Des h. Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 22. Mai.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem gewesenen Werkführer der Hof-Waffenfabrikfirma A. V. Lebeda Söhne in Prag, Franz Rosina, in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Fabriksunternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Vom befestigten Frieden.

Pfingsten ist da! Mit weißschimmernder Blütenpracht und blizendem Thau darauf, mit grünen Reifern und dem Chor der Sänger im Walde, mit schimmernden Käfern und summanden Bienen, mit den Grüssen der Lerchen und Nachtigallen kommt das liebe Feste und macht die Menschen froh und wanderlustig. Die Glocken rufen, und die Menschen eilen, dem Schöpfer zu danken, der die Natur so herrlich geschnitten. Nur der Politiker kann angesichts der allgemeinen politischen Lage, angesichts der allseits zutage tretenden fieberhaften Anstrengung, den Frieden zu befestigen, des herrlichen Pfingstfestes nicht froh werden.

Ein Humorist fände dankbaren Stoff in der Beleuchtung der Thatsache, wie alle europäischen Mächte darin wetteifern, den Frieden zu befestigen. Deutschland allen voran hat im vorigen Jahre an die dreihundert Millionen Mark diesem löblichen Zwecke geopfert; unsere Monarchie, die schon vor zwei Jahren dem Kriegsminister einen außerordentlichen Rüstungscredit von 50 Millionen Gulden zur Verfügung gestellt hat, sieht sich heute vor die gleiche Nothwendigkeit gestellt, und es ist kein Zweifel, dass die im nächsten Monate zusammentretenden Delegationen dieser eisernen Nothwendigkeit mit gebührender Resignation Rechnung tragen werden; England endlich, nicht zu reden von den übrigen Staaten, welche gleichfalls die kolossalsten Summen für ihre Heeresausrüstung verwendet haben, England, sagen wir, ist soeben etwas unsanft aus

seinem Schlummer erwacht und schiebt sich in aller Eile an, auch seinerseits etwas für die Befestigung des Friedens zu thun. Gering gerechnet, wird es an die fünf- undzwanzig bis dreißig Millionen Pfund schweizen müssen, um seine den heutigen Begriffen nach in der That unzulänglichen militärischen Kräfte auf das Niveau seiner Nachbarstaaten zu heben. John Bull wird zwar unwillig, aber schließlich doch zahlen, zumal die englische Presse redlich das Ihrige thut, um die öffentliche Meinung auf diesen Abmarsch vorzubereiten.

Ob aber alle diese Opfer, von deren Größe unsere Väter nicht einmal eine Ahnung gehabt, ob alle diese Milliarden, die, auf die menschliche Kultur verwendet, wahrscheinlich eine Uebereivilisation im Gefolge hätten, dem armen Frieden von Nutzen sein werden, das kann heute kein Gelehrter und kein Staatsmann der Welt ruhigen Gewissens bejahen. Im Gegentheil, die allgemeine Ansicht geht dahin, dass man den Frieden so lange befestigen wird, bis er eines schönen Tages durch den Donner tausender Kanonen begrüßt werden wird. Dieser Ansicht neigt sich auch einer der hellsten Köpfe der ungarischen Publicistik, Esernatony, zu, der sich das folgende Bild der europäischen Lage construirt: «Die Gefahr liegt darin, dass die auf den Krieg sinnenden wie den Frieden wollenden Mächte in unmittelbarer Nachbarschaft mit riesigen Armeen einander gegenüberstehen und die Abrüstung anders und früher nicht denkbar ist, als in Folge und nach einer gänzlichen Niederlage des einen Theiles. Der Sieger wird dann den Präsenzstand bestimmen, welchen der Besiegte aufrechterhalten dürfte, und demgemäß wird auch der Sieger nicht säumen, seinen Armeestand zu verringern. Diese *Conditio sine qua non* rufe den düsteren Charakter der Lage Europa's hervor. Die auf den Krieg sinnenden Mächte wollen von der Abrüstung nichts wissen, weil sie durch den Frieden nicht zum Ziele gelangen können; deshalb sind auch die den Frieden erhaltenden Mächte genöthigt, vom Wirbel bis zur Zehe in den Waffen zu starren. Diesen unerträglichen Zustand könne keine Nation dulden, die leben und sich nicht erschöpfen lassen will. Aus diesem Grunde spreche er seine persönliche Ansicht dahin aus, es sei unausweichlich, dass im nächsten Jahre früher oder später an Russland, das niemand angreifen wolle, werde die Frage gerichtet werden müssen, welchen Zweck es mit seinen Truppenansammlungen an unserer und der deutschen Grenze verfolge. Und weil man eine solche Frage nur dann

zu stellen pflegt, wenn man entschlossen ist, die unbefriedigende Antwort als *Casus belli* anzusehen, könne man unmöglich hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, so sehr man auch die Erhaltung des Friedens wünschen mag. Dagegen sei sein Glaube unerschütterlich, dass die Friedens-Liga ihre Feinde gänzlich schlagen werde. Dann werde auch die Abrüstung folgen, früher nicht.»

So düster dieses Zukunftsbild auch sein mag, alles spricht dafür, dass seine Voraussetzungen richtig sind. Man weiß ja, wen man unter den Mächten zu verstehen hat, die den Krieg wollen, und welche Mächte die Friedensliga bilden. Den Krieg will Frankreich, welches den Verlust von Elsaß-Lothringen, das ihm nur zeitweilig zueigen gewesen, nicht verschmerzen und die Erniedrigung, die es im letzten Kriege mit Deutschland erlitten, nicht verwinden kann; den Krieg will ferner Russland, welches sich am Balkan einen dominierenden Einfluss vindicirt und es unserer Monarchie grollend nachträgt, dass wir die freie und ungehinderte Entwicklung selbständiger Balkan-Völker fördern. Alle übrigen Mächte Europa's wollen den Frieden thatsächlich und lassen an den gegenwärtigen Besitz- und Machtverhältnissen der europäischen Staaten nicht rütteln. Wohl versichern auch Frankreich und Russland, dass sie den Frieden wollen, ihr Gebahren aber beweist das stricte Gegentheil hiervon.

Speciell ist es Frankreich, welches direct auf einen Conflict lossteuert. Man braucht nur die Boulanger-Bewegung zu verfolgen, um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen. Boulanger verkörpert heute einem großen Theile des französischen Volkes die Revanche; der Rachedurst Frankreichs allein vermochte einen Hohlkopf und Großsprecher, wie er es ist, großzuziehen. Und die Regierung der Republik mag ihn geringschätzig behandeln — die allgemeine Ueberzeugung geht doch dahin, dass Boulanger, sofern er sich nicht durch irgend eine unvorhergesehene Dummheit lächerlich, also unmöglich macht, die Regierung mit sammt der gegenwärtigen Kammer hinwegfegen und eines Tages als Präsident, als Dictator, als Gott weiß was, seinen Einzug in das Palais Elysé halten wird.

Mit seinem Geschrei nach Revanche besorgt Boulanger und sein Anhang natürlich auch die Geschäfte Russlands, welches nur auf den geeigneten Moment wartet, um loszuschlagen. Dieser aber wird an dem Tage gekommen sein, da Deutschland sich seiner eigenen

Feuilleton.

Ein Blick auf die neueste Geschichtsliteratur Krains.

Von Dr. Wittowicz.

II.

Und auf solcher Grundlage hat Herr Dr. Mell sein Buch: «Die historische und territoriale Entwicklung Krains vom X. bis ins XIII. Jahrhundert» aufgebaut. Ich sprach hauptsächlich von den neuesten Bänden der Schumischen Publicationen, die ersten Bände lasse ich beiseite, denn da sind noch großartige Entdeckungen gemacht worden; so z. B. wird ein Kloster in Krain genau beschrieben (Archiv I., 20), welches nie in einer Note (Seite 83) widerrufen, da dies ein kroatisches Kloster gewesen u. s. f. Das ist also noch americanisches Gebiet, auf das ich mich nicht begeben möchte. Und doch bildet eben dieser Theil (Band I des «Archiv») den Grund, auf dem sich der Verfasser des neuen Werkes bewegt.

So viel über die Schumischen Werke. Niemand wird mir den Vorwurf machen können, dass ich in meinen Ausführungen gegen die Person des Autors jeglichen Wert abspereche, denn es finden sich dort wertvolle Aufsätze von anderen Autoren, wie Prof. Viederwanger u. s. f. Auch Schumi's Quellenpublicationen haben für den, der sich darin auskennt, einen Wert. Der folgende Theil meiner Ausführungen soll eben nur zeigen, zu welchen Resultaten man gelangt,

wenn man blindlings solchen Führern folgt. Und dies ist umso mehr zu bedauern, als es an objectiver Kritik in dieser Beziehung nicht fehlte. Man wollte überhaupt von einer Kritik nichts hören, und als der genannte Herr seine Stimme erhoben und gesagt hatte (Archiv II., 237): «Meine Publicationen erkennen und schätzen die ersten Gelehrten», sagte auch Herr Mell in seiner Vorrede, dass «die Arbeiten Schumi's auch den Beifall mancher Historiker von Beruf gefunden haben», als ob das eine Geschmacksache wäre! Und welcher von diesen Gelehrten hätte sich die Mühe geben wollen, zu untersuchen, was da eigentlich gedruckt wird. Es hat sich ja doch nur darum gehandelt, dass die Firma ein gutes Renommé habe. Dafür wurde auch genügend gesorgt. Da werden die Namen der Gönner gedruckt (Archiv I.), dort wird gesagt: «Bei uns klingt das etwas fremd, weil es neu und unbekannt ist, es werden aber noch interessantere Neuigkeiten folgen» (Archiv I., 35). Im zweiten Bande des «Archiv» wird das Publicum in der Vorrede avisiert, dass «die nachfolgenden Bände den ersten nicht nur nicht nachstehen, sondern dass sie durch neue und überraschende Funde begünstigt werden». Es wird auch von «den seltenen Ereignissen der krainischen Geschichte» gesprochen u. s. f. Nun, wir haben schon diese überraschenden Funde gesehen und werden noch auf andere kommen.

Ich gehe jetzt zur Besprechung des Werkes von Dr. Mell über, bemerke aber sogleich, dass dieses, mit Ausnahme einzelner unbedeutender Partien, welche allein infolge dessen einen Wert haben, nur eine Bearbeitung der Schumi'schen Ansichten ist. Natürlich erlaubt mir der Raum nicht, den ganzen Inhalt des

Buches, mit dessen Hauptresultaten ich nicht übereinstimme, zu besprechen und zu widerlegen. Vielmehr wird es, glaube ich, vollkommen genügen, zu zeigen, nach welcher Methode man solche überraschende Resultate erzielen kann.

Folgende Fragen waren zu beantworten: Wer waren die ersten Vorsteher der Mark Krain und welchen Rang nahmen sie im Reiche ein? Welche Gebiete hat man im Mittelalter unter dem Namen Krain verstanden? In wessen Händen befand sich dieses Land bis ins XIII. Jahrhundert?

Was die ersten Vorsteher Krains anbelangt, so wird erst 973 in zwei Otton'schen Urkunden Poppo als Graf in der Mark Krain genannt. Dies ist schon längst bekannt, und es handelt sich den Herren nur darum, zu ermitteln, welchen Titel Poppo geführt habe. Während die ersten Historiker und Rechtshistoriker, wie Rüdinger, Waiz, Riezler, ihn den ersten Markgrafen Krains nennen, sind ihm Wahnschaffe*, Schumi, Mell, nicht gewogen und wollten ihn höchstens als Grafen anerkennen. Schumi (Archiv I., 97) sagt: «Der erste Landgraf von Krain war Poppo», obwohl in den genannten Urkunden Krain unzweideutig Markgrafschaft genannt wird und ihn auch Schumi (Seite 99 ebenda) als Grafen in dieser Markgrafschaft bezeichnet. Eines Tages scheint unser Historiker besser aufgelegt gewesen zu sein, und der arme Graf Poppo fand Gnade vor ihm. Nach kurzer Berathung wurde (l. c. Seite 100) das Urtheil verkündet: «Dieser Landgraf von Krain

* Trotzdem ich in diesem Punkte Wahnschaffe nicht beistimme, betone ich, dass sein Buch immer noch das beste ist, das wir darüber haben; er hat sich klare Fragen gestellt und dieselben auch klar zu beantworten gesucht.

Haut wird wehren müssen und seinem Allierten, Oesterreich-Ungarn, auch nicht einen Mann wird zur Verfügung stellen können. Auf diesen Umstand setzt Rußland seine Hoffnungen, die sich, auch unserer festen Zuversicht zufolge, als trügerisch erweisen werden. Denn selbst in diesem Falle wird die Friedensliga nicht aus unserer Monarchie allein bestehen — abgesehen davon, daß sie auch, sich selbst überlassen, über hinreichende Machtmittel verfügt, um solchem türkischen Angriff gebührend zu begegnen. Aber sie wird bestimmt nicht allein stehen und die Gewalt wird sicher nicht obliegen! Freilich, um dieses Ziel zu erreichen, muß der Friede auch weiterhin in der bisherigen, allerdings kostspieligen Weise — befestigt werden.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) setzte gestern die Budgetdebatte beim Etat des Ackerbauministeriums fort. Es sind sonach nebst diesem Titel noch das Justizministerium, der Voranschlag des Obersten Rechnungshofes, der Pensions-Etat, der Etat für Subventionen und Dotationen, die Staatsschuld, endlich das Finanzgesetz zu erledigen. Es ist selbstverständlich, daß somit die Budgetdebatte erst nach Pfingsten beendet werden wird, zumal die Obmänner-Conferenz, welche eine Abkürzung der Debatte herbeiführen sollte, erfolglos geblieben ist.

(Der Spiritussteuer-Ausschuß) minderte die Controlgebühr für denaturierten Spiritus von 3 auf 1½ Kreuzer per Liter herab. Bei der Bonification für landwirtschaftliche Brennereien erklärte Minister Dunajewski, er gestehe die Erhöhung auf drei, vier und fünf Gulden, beziehungsweise einen, zwei und drei Gulden zu; dies sei das Höchste, was er zugestehen könne und wofür er die Zustimmung Ungarns erhoffe, falls die Normalgrenze für die tägliche Erzeugung auf sieben Hektoliter beschränkt wird. Ueber Antrag Mezniks nahm hierauf die Majorität den betreffenden Paragraphen im Sinne der Erklärung des Finanzministers an.

(Gegen den Antrag Liechtenstein.) Der «Istrianer politische Verein» (Società politica Istriana) beschloß in seiner kürzlich in Witterburg abgehaltenen Generalversammlung einen Protest gegen den Antrag Liechtenstein, mit dessen Einbringung im Abgeordnetenhaus der Abg. Franceschi betraut wurde.

(Zur Kohlenfrage.) Der Antrag, den Dr. Herbst in der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht hat, lautet: «Die Regierung wird aufgefordert, ehestens jene Vorarbeiten einleiten zu lassen, welche nothwendig sind, um über das Maß der im Sinne des § 21 der Concessionsurkunde vom 1. Jänner 1886 für das öffentliche Eisenbahnunternehmen der Nordbahn vorzunehmenden Tarifiereductionen, namentlich der Kohlentarife, schlüssig zu werden.» Der Antrag wurde bekanntlich dem Budget-Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

(Abg. Hofrath Lienbacher) hat im Abgeordnetenhaus ein Rundschreiben vertheilen lassen, in dem er zu einer «freien Vereinigung von Abgeordneten für Agrarreform» einladet. Der Herr Hofrath weist darauf hin, wie hochwichtig und nothwendig eine Reform der Landwirtschaft bereits geworden ist. Diese

war auch Markgraf, wie uns die zwei Urkunden zeigen.» Das Urtheil wurde damit motiviert, «daß eine Nichtberücksichtigung dieser urkundlichen Amtsbezeichnungen, ohne unwiderlegbare Gegenbeweise zu erbringen, immer anstößig sein müßte.»

Der beglückte Markgraf Poppo preist die Gerechtigkeit des historischen Gerichtsrathes, aber seine Freude dauert nicht lange, denn er ist entschieden ein Pechvogel; kurz darauf (auf Seite 114) wird Poppo seines Amtes enthoben*. Da gibt es keine Rettung für ihn. Und was that der Verfasser der «Territorialen Entwicklung Krains»? Er unterschrieb das gefällte Urtheil. Ich will annehmen, er habe es nur mit Widerwillen gethan, denn Poppo war nicht mehr zu retten, sobald Herr Schumi sich gegen ihn ausgesprochen hatte. Die Ungunst, die über Poppo waltete, vererbte sich auch auf seine Nachfolger. Waltilo und Ulrich sind nur mehr Gaugrafen, Krain ist nicht mehr eine Mark! Die Urkunde Otto's III. 989, Oct. 1., wo es heißt: daß die in der Urkunde verzeichneten Güter «in regione vulgari vocabulo Chreine et in Marcha ducis Henrici et in comitatu Waltilonis comitis» liegen, wurde so ausgelegt, daß «die Grafschaft (?) dem Grafen Waltilo, die Markgrafschaft (?) dem neuen Herzoge von Kärnten übertragen wurde» (Seite 114), während ich in diesen Worten nichts anderes erblicke, als daß jene Güter in der Mark Krain liegen, welche Mark dem Herzoge von Kärnten untersteht und vom Grafen Waltilo verwaltet wird.

Besser erging es dem Nachfolger Ulrichs, dem Grafen Eberhard. Diesen läßt er, obwohl sein Name

«freie Versammlung der Abgeordneten für Agrarreform» wird keinen Einfluß auf die politischen Parteien üben, keine bindenden Beschlüsse fassen, sondern nur zum Gedankenaustausche und zur gegenseitigen Information über die wünschenswerthe Reform der Agrar-Gesetzgebung dienen.

(Triester Lagerhäuser.) Der Offerte-Einreichungstermin für den Bau der ersten Serie der Triester Lagerhäuser ist vorgestern abgelaufen. Drei Triester Unternehmungen offerierten, und zwar das Consortium der Triester Ingenieure, Geiringer & Comp. und A. A. Hauser. Bis 26. Mai ist die Entscheidung zu gewärtigen.

(Der Immunitäts-Ausschuß) hat die Auslieferung des Abgeordneten Dr. Bloch wegen einer im Wege der Presse begangenen Ehrenbeleidigung beschlossen.

(Jubiläum des Patriarchen Angjelic.) Aus Agram schreibt man uns: Zu dem am 23. und 24. d. M. in Karlowitz stattfindenden Priester-Jubiläum des serbischen Patriarchen German Angjelic werden große Vorbereitungen getroffen. Die Nationalpartei wie der Serbenclub werden Deputationen entsenden. Die Landesregierung wie das Syrmier Comitö werden bei den Gratulationen officiell vertreten sein. Auch die hiesige orient.-orth. Kirchengemeinde wird sich mit anderen Gemeinden der Karlstädter Diöcese den Glückwünschen anschließen.

(Von der Balkan-Halbinsel.) Wie aus Cattaro telegraphisch gemeldet wird, sind am 16ten d. M. aus dem montenegrinischen Gefängnisse Grmošur auf einer Insel im Stutari-See 21 schwere Verbrecher entkommen und haben sich, wie behauptet wird, nach den nordalbanischen Bergen gewendet. Einen Tag früher sind vom Straßenbau in Antivari acht hercegovinische Flüchtlinge, die sich seit Jahren in Montenegro aufhielten und dort auf Regierungskosten erhalten wurden, darunter der berühmte Stojan Kovacevic, der in der einundachtzigjährigen Insurrection in der Hercegovina eine gewisse Rolle gespielt hat, sowie der bekannte Bandenführer Miljutin Ilic verschwunden, und sind dieselben bisher nicht eingebracht worden. Man vermuthet, daß sowohl die Flucht der Verbrecher aus Grmošur als die der letztgenannten hercegovinischen Flüchtlinge zum Zwecke der Bandenbildung in der Hercegovina inscenirt worden ist.

(Englische Küstungen.) Das plötzliche Erwachen der regen militärischen Thätigkeit in England wird allenthalben als ein bedenkliches Symptom betrachtet. Man glaubt, daß man in London europäische Complicationen oder eine baldige Abrechnung mit Rußland in Centralasien fürchtet. In der That lassen die internationalen Verhältnisse, soweit sie unseren Continent betreffen, nachgerade alles zu wünschen übrig, von den beunruhigenden Gerüchten über die Besetzung Herats durch die Russen und eine Occupation Kabuls seitens der Engländer ganz abgesehen.

(Bulgarien.) Das Reuter'sche Bureau meldet: Die über die Absetzung des Metropolitens Clement in Tirnovo veröffentlichte Nachricht ist falsch. Der Sachverhalt ist folgender: Die Municipalräthe von Tirnovo arbeiteten ein Programm für den Prinzen aus, welchem Metropolit Clement nicht zustimmte. Infolge dessen sprachen die Municipalräthe den Tadel gegen

erst 1040 in einer Urkunde Heinrichs III. vorkommt, schon 1029, gleich nach dem Tode Ulrichs, «die gräfliche Würde und bald darauf das Markgrafenamt von Krain» übernehmen, und diese Gunstbeziehung wird damit motiviert, «daß eben keine Urkunde zwischen den Jahren 1011 und 1040 vorliegt». Dr. Mell stimmt nun mit Schumi insofern nicht überein, als er diese geistreiche Combination fallen ließ und Eberhard einfach als den ersten Markgrafen bezeichnet. Eberhards Nachfolger Ulrich ist ein Protectionskind beider Herren. Fangen wir mit Schumi an. «Im Jahre 1064,» wird auf Seite 166 l. c. erzählt, «beschenkt ihn Heinrich IV. Wenn man nun die Ausdrücke der Urkunde, als: ipso annuente et concedente . . . ipso rogante und «ob fidele servitium eius . . .» zusammenstellt, so ersieht man, «welch ein vorzüglicher Graf und Schirmer der Marken unser Udalrich gewesen.» Dasselbe sagt Mell (p. 27), nur mit anderen Worten. Nun weiß man aber, daß solche Ausdrücke sich in den Urkunden stets wiederholen, weil sie den Kanzleischreibern schon geläufig waren, und daß sie aus den Vorlagen oft abgeschrieben wurden. Was nun die Worte: Grafschaft, Markgrafschaft, comitatus, marchia, regio, pagus etc. anbelangt, so werden selbe zwar oft gebraucht, z. B. Mell S. 23, 28, 30, 77, aber so, wie es den Herren eben paßt, sie sind auf den Sprachgebrauch nicht eingegangen.

Wir müssen das Folgende übergehen, wenn es auch sehr interessant wäre, zu erfahren, wie weiter von den Herren Geschichte gemacht wird. Denn es genügt ja das Angeführte, um zu zeigen, wie die neueste Geschichtsschreibung Krains gedeiht.

Clement aus und forderten von der Regierung, ihn seiner Functionen zu entheben. Die Regierung untersagte einfach dem Metropolit in provisorischer Weise, kirchliche Functionen in den Kirchen von Tirnovo auszuüben. Die übrigen Functionen in seiner Diöcese behielt Metropolit Clement bei.

(Nachrichten aus Serbien) zufolge sind zwei Grenzpräfecten abgesetzt und mehrere Bürgermeister verhaftet worden, weil sie den Emigranten bei ihrem Unternehmen Vorhub leisteten. Diese Maßregel läßt hoffen, daß die Ruhe bald hergestellt sein wird.

(Rußland in Centralasien.) Aus officieller russischer Quelle werden die Nachrichten über einen Handstreich Rußlands in Centralasien in Abrede gestellt. Wohl aber wird zugegeben, daß in jenen Gegenden Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um angeblich die russische Grenze gegen etwaige insurrectionelle Bewegungen in der Provinz Herat zu sichern.

(Abessynien.) Nach einer Meldung des «Aftret» aus Adua soll der Sohn des Negus, Kronprinz Ras-AREA Selassin, den gegen genannte Stadt vordringenden Derwischen beim Dorfe Maglan, unweit des Txana-Sees, eine totale Niederlage beigebracht und sie bis nahezu an die Grenze des Königreiches Goggiam zurückgeworfen haben. Mehr als zweitausend gefallene Derwische sollen dabei das Schlachtfeld bedeckt haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» mittheilt, für die durch Feuer verunglückten Insassen der Ortschaft Podova im Bezirke Marburg eine Unterstützung von 100 Gulden zu spenden geruht.

(Prinz-Regent Luitpold von Baiern) ist vorgestern früh zum Besuche seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgund, Herzogin von Modena, die den erlauchten Gast auf dem Bahnhofe empfing, aus München in Wien eingetroffen. Im Verlaufe des Vormittags machte der Prinz-Regent den in Wien weilenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche.

(Was einem Pascha passieren kann.) Ein amusanter Vorfall, der sich in Constantinopel, wie von dort geschrieben wird, vor einigen Tagen auf dem Amtszimmer des Chefs eines bedeutenderen Staats-Departements abgepielt hat, bildet das Tagesgespräch unter den Stambuler Esendis. Während der Amtsstunde erhielt der betreffende Pascha den Besuch einer Dame mit ihrem Knaben. Die Schöne hatte dem hochgestellten Manne offenbar sehr Wichtiges mitzutheilen, denn der letztere bewilligte sich, dieselbe in das anstoßende Privatcabinet zu führen und dem Thürsteher einzuschärfen, daß er, der Pascha, während der Anwesenheit des Besuches für niemanden zu sprechen sei. Der Junge wurde im Amtszimmer sich selbst überlassen. Nach einer Weile, die wohl lang genug war, um dem Bürschen die Schüchternheit in der neuen Umgebung zu benehmen, ertönte in sämmtlichen Bureau in rascher Reihenfolge die elektrische Schelle, welche die betreffenden Bureauchefs zum Pascha zu rufen bestimmt war. Weinahe zur selben Zeit erschienen denn auch die Herren — in etikettenmäßiger Weise zugeknüpft von oben bis unten — vor der Thür, an der Mehmed Agha, getreu dem empfangenen Befehle, strenge Wache hielt. Den ersten Vorstellungen jener, sie seien zum Pascha befohlen worden, hielt Mehmed nicht lange stand. Die Thür wurde geöffnet, ein Bureauchef nach dem anderen betrat das Zimmer; aber welche Ueberraschung! Auf dem Stuhle des Chefs stand der Kleine und drückte auf die Knöpfe, die so herrliche Töne von sich gaben; auf der Thürschwelle des Seitengemachs stand der Schöne mit kaum verhaltenem Grimme, und dahinter die Schöne in einer Verlegenheit, die man nicht zu beschreiben braucht. Auch nur einen einzigen Augenblick zeigte sich Erstaunen auf den Gesichtern der Untergebenen, sofort nahmen deren Büge wieder die gleichgiltigste Ruhe an, und in weniger denn einer Secunde standen die Beys vor ihrem Vorgesetzten mit niedergeschlagenen Augen und mit auf dem Bauche gekreuzten Händen so demüthig und theilnahmslos, als ob nicht das Geringste vorgefallen wäre. «Tschotschuk oinadi, aw idersiniz» (Das Kind hat gespielt, entschuldiget!) — sagte der Pascha, und weg waren die ungeliebten Gäste, so schnell, wie sie erschienen waren.

(Die Pionnier-Cadette Schule zu Hainburg bei Wien) nimmt, wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres, Anfangs September d. J., 75 Studierende der Civil- fünfte Classe befriedigend oder die vierte Classe mit Vorzug absolvierten. Aufnahmsgesuche sind bis längstens 30. Juli an das Schul-Commando zu senden. Anfragen, worin angegeben wird, welche Vorstudien der Bewerber genossen hat, beantwortet das Schul-Commando sogleich durch Uebersendung eines Aufnahms-Programms.

(Jubiläum.) Vorgestern waren 40 Jahre abgelaufen, seit der jetzige Chefredacteur der «Bohemia», Herr Josef Walter, in die Redaction dieses Blattes eingetreten ist, welcher er seither ununterbrochen und seit einer Reihe von Jahren als Leiter angehört.

* Davon weiß freilich keine historische Quelle zu erzählen.

— («Niz kroatisch!») Das Eßegger Bürgermeisterramt hat in der Angelegenheit einer sicheren Juliana Homonnay von der Gemeindevorsteherung Kun-Szt.-Miklos um eine Aufklärung gebeten und die betreffende Aufschrift in der Amtssprache, nämlich kroatisch, stilisiert. Das Schriftstück kam aus Kun-St.-Miklos mit der lakonischen Randbemerkung zurück: «Die Sprache dieses Actenstückes wird in ganz Kun-Szt.-Miklos zum Glück von keinem Menschen verstanden.» Hierauf hat die kroatische Regierung bei der ungarischen Regierung Klage geführt, und der Minister des Innern hat das Pesther Comitai angewiesen, der Gemeindevorsteherung Kun-Szt.-Miklos für die taktlose Erledigungsmanier einen Verweis zu erteilen und zur entsprechenden Erledigung der kroatischen Amtssache im Sinne der bestehenden Vorschriften zu verhalten.

— (Hinrichtung eines Soldaten.) Heute um 5 Uhr früh fand im Hofe der Kaserne in Wien durch den Scharfrichter Seyfried die Hinrichtung des Pferdewärters und Schuhmacher-Gehilfen im Thierarznei-Institute Michael Schmidt statt, der am 13. März d. J. seinen Kameraden Moses Aron meuchlings ermordet hatte. Das auf den Tod durch den Strang lautende Urtheil des Militärgerichtes erster Instanz wurde vom Corpscommandanten FM. Freiherrn von König bestätigt. Vorgestern früh wurde das Todesurtheil dem Delinquenten publiciert.

— (Mädchen-Gymnasium.) Das vorbereitende Comité des «Bereines für erweiterte Frauenbildung» in Wien, welcher in der nächsten Zeit ins Leben treten soll, hat in seiner ersten Ausschusssitzung bereits die Vereinsstatuten entworfen, um dieselben der dortigen Statthalterei zur Genehmigung einzureichen.

— (Genickstarre.) Wie aus Budapest telegraphisch berichtet wird, trat im Fünfkirchner Honved-Paradenlager die Genickstarre epidemisch auf. Es kamen zwei Fälle mit letalem Ausgang und fünf schwere Erkrankungen vor.

— (Gütig.) Bejahrte junge Dame: «Ich gedenke niemals zu heiraten.» — Junger Herr: «Sie sind zu gütig, gnädiges Fräulein!»

Die Bunteste von allen!

Zu einem schönen Garten, gemeinlich die «Welt» genannt, spazierten viel Leute, große und kleine, beiderlei Geschlechtes. Obwohl jeglicher die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen glaubte, liefen doch alle, wie man sagt, so nit drein. Ein Moralist, ein Philosoph hätte sich, darüber für ein Himmelblatt referierend, etwa so ausgedrückt: «Die Gleichgiltigen sind sie fast alle, und die durch irgend eine Gabe, ein Talent Hervorragenden verkürzen ihre höhere Statur durch irgend eine Mißbegabung, ein Laster!»

Bei dem Worte «Laster» erschienen wie gerufen eine Menge absonderlicher Gesellen und Gesellinnen. Sie schienen grade von ihrem Schneider gekommen und wollten anscheinend in der für sie eigens neu hergerichteten Welt pavanieren, paradien, stolzieren, sich brüsten. Ihre neuen Gewände zeichneten sich nicht so sehr durch verschiedenen Schnitt, als durch Stoff und Farbe aus. Die Farben des Regenbogens waren in allen Tönen, Nuancen, Schattierungen vertreten, aber meist auf jedem Rock und Kleid nur eine; höchstens daß diese ein wenig in die andere überlieferte.

Da zeigte sich der Aerger, ganz quittengelb, und der Neid, hüßlich blaßgrün, ungesund wie Grünspan. Der Vetter des Letztern, der Brotneid, hatte eine schimmelgrüne Livree, sowie die Nuance auf alten Brotkrusten vorkommt. Die Mißgunst war

Zwischen den Gräbern.

Eine Herzensgeschichte.

(2. Fortsetzung.)

Elin stand drinnen in des Advocaten Zimmer mit dem Staublappen in der Hand. Sie fühlte sich sonderbar bekommen. Sie wußte nicht, weshalb; sie betrachtete dieses alltägliche Möblement, das aristokratisch und solid wie dessen Besitzer war. Ueber dem Schreibtisch hing das Porträt seiner Mutter. Es war eine vornehme, hüßche alte Dame mit einem edlen Gesicht und einem Paar freundlicher Augen. Elin fuhr aus ihren Betrachtungen auf und begann nervös Staub zu wischen. Und welch eine Masse Staub, der dann mußte sie plötzlich daran denken, daß sie während des ganzen Vormittags nicht einen einzigen Augenblick an Olof gedacht hatte. Sie eilte in ihr Zimmer, undankbarer Wesen auf der ganzen Welt als sie! Dann kam Fräulein Walding herein, um sie abzuholen. Sie gingen zusammen nach dem Kirchhof, und auf dem Wege dahin kauften sie ein paar Kränze. Als sie den Friedhof erreicht hatten, begleitete das Fräulein Elin hin zum Grabe. Es war mit einem einzigen großen, behauenen Granitstein bedeckt.

Elin warf sich auf den Stein. Dort blieb sie lange liegen, die Stirn gegen den harten Granit gedrückt. Als Elin sich hinlänglich ausgeweint hatte, gingen sie heimwärts. In einer der Straßen blieb das Fräulein vor einer Frau von der Insel Amager stehen, die Blumen verkaufte, um ein Bouquet zu er-

auch grünlich angelauten mit einem Schimmer ins Bläuliche, sowie eine geschwollene Wade, die von einer Ohrfeige herrührte. Undefinierbar war das Kleid der Lüge. Sie konnte nicht in die Sonne sehen. Hüßlich angezogen war die Verleumdung, schwarz und weiß wie Don Basilio. Der Zorn kam feuerroth dahergepustet; die Bitterkeit mischte sich schon ganz violett angelauten darunter, und die Gesellschaft ward durch den grausamen Spott in Grasgelb, die verdrehende Anklage in Frochgrün und die absichtliche Entstellung in Cardinalstila nicht kleiner, wenn auch ehrenwerter.

Höflich grüßend, trat in schwarzem Frack der Geschäftsneid, denn er ist auch bei Ambassadoren zu Hause, dazwischen. Scheußlich wie Lindwurmblut sah die Klüftlergasse aus. Von einem unbestimmbaren Ton, aber sehr abgetragen und fadenförmig, sah die würdige «Collegenfreundschaft» aus. Roth wie Blut angethan war die anonyme Besprechung. Der Geiz drückte sich in einem Müller-Leinenkittel dazu, und die Grausamkeit hatte eine braune Schwannenseider hinterm Ohr. Natürlich gieng die Wollust in fleischfarbenen Ericots, und die Trunkenheit hatte den einen Arm durch ein Gewand gesteckt, dessen Contour Johannisberger Sonnenhitze war.

Noch eine stramme Zahl niedlicher Gesellen versammelte sich in dem Weltgarten zu collegialem Gelauder. Ehe sie aber auseinander, das heißt, wieder zu den Menschen giengen, denen sie angehörten, wie die Farbe zum Kleide, zeigte sich noch eine Gestalt, die bunteste von allen. Wie aufgehende Morgenröthe, wie das große Halbrot der Iris, wie ein schottisches Stüd Zeug, wie ein Park im Oktober, wie ein Koldobsttop sah sie aus, nur noch viel bunter. Und als alle erstaunt riefen: «Wer bist du denn, der du alle unsere Farben borgst?» sagte sie grinsend: «Na, ich bin die Gemeinheit!»

Alfred Friedmann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien telegraphisch berichtet: Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums fortgesetzt. Ackerbauminister Graf Falkenhayn dankte dem Abg. Dr. Poflutar für die verschiedenen Anregungen, welche gewiß der eifrigsten Erwägung unterzogen und so weit als möglich erfüllt werden. Der Minister verweist auf die reichhaltige Thätigkeit der Regierung zur Hebung der Landwirtschaft in Böhmen. Das angebliche deutsch-feindliche Ministerium stiftete viermal so viele deutsche Ackerbauschulen und Winterschulen, als die deutsch-freundlichen Regierungen. Die deutschen Landesheile erhielten um 2014 Gulden mehr Subventionen als die böhmischen. Die Abtrennung des Centralverbandes vom Landeskulturrathe in Böhmen erfolgte demnach nicht aus Bedürfnissen der Landeskultur, sondern zu politischen Zwecken. Abg. Fischera bemängelte die zu geringe Subventionierung der böhmischen landwirtschaftlichen Vereine und Schulen und stellte in dieser Richtung eine Resolution. Er erörterte schließlich die Frage der Heranziehung der Producenten zu den Militär-Vieferungen. Abg. Tausche will die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Usancen an der Wiener Fruchtbörse und den Termin-Speculationshandel im Getreideverkehr lenken, welcher die natürliche Preisbildung benachtheilige und auch an dem constanten Preisdrucke mitschuldig sein soll. Die meisten Umsätze an der Getreidebörse seien bloß Geschäfte am Papier, abgeschlossen, um durch das Differenzspiel Gewinn einzuhelfen oder Verluste auszugleichen. Die Getreide-Jobberei an der Fruchtbörse verlange Sanierung, und so wie das Ackerbauministerium Ordnung am Wiener Schlachtviehmarkt schaffe, möge dasselbe auch da eingreifen. Redner beantragte schließlich folgende Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert,

eine Enquête einzuberufen behufs Untersuchung und Begutachtung der bestehenden Getreidehandels-Usancen an der Fruchtbörse sowie Einführung einer neuen Fruchtbörsen-Ordnung.» Der Wiener Saaten- und Getreidemarkt komme nicht mehr seinem ursprünglichem Programme, den Producenten und Consumenten Gelegenheit zu kurzem Verkehrs-austausche zu bieten, nach; in letzter Zeit hätten sich auf demselben nur Zwischenhändler und Exporteure Ren-dezvous gegeben, welche darauf bedacht sind, den Preis herabzudrücken, damit die Producenten nur möglichst billig ihre Vorräthe abgeben müssen. Die Resolution wurde unterstützt und dem Budgetausschusse zur Berichterstattung zugewiesen. Abg. Stejskal bezeichnete als die Hauptursachen der landwirtschaftlichen Krisis den Militarismus und den Bimetallismus. In Oesterreich sei die Situation noch verschärft worden durch die deutsche Getreidevorlage. Abg. Proskowek klagte darüber, daß für die Landeskultur in Mähren so wenig geschehe, insbesondere, daß die March, Thaha und Zglawa nicht reguliert werden. Um halb 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

— (Ein pflichttreuer Soldat.) Wie man uns mittheilt, kam vorgestern der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia auf einem vom Militärposten abgeschlossenen Wege auf den hiesigen Schloßberg. Als er jedoch den Militärposten passieren wollte, wies dieser ihn dem Reglement gemäß kurz zurück. Der Fürstbischof mußte umkehren und den Schloßberg hinabsteigen, um auf einem anderen Wege auf das Plateau zu gelangen. Dem Herrn Fürstbischofe gefiel diese strenge Dienstausbübung so sehr, daß er dem betreffenden, am Posten gestandenen Soldaten unseres heimischen Regiments ein namhaftes Douceur überreichen ließ.

— (Von der Feuerwehr.) Die ursprünglich auf den 27. Mai anberaumte diesjährige Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr wurde auf den 10. Juni d. J. übertragen.

— (R. t. privilegierte Südbahn-Gesellschaft.) Bahnnetz 2178 Kilometer. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 13. d. M. 1888 12,795.442 fl. 76 kr., in derselben Periode 1887 12,447.995 fl. 35 kr.; Zunahme 347.447 fl. 41 kr., Einnahme vom 7. bis 13. Mai 1888 per Kilometer 346 fl. 88 kr., 1887 345 fl. 16 kr., also im Jahre 1888 mehr um 1 fl. 72 kr. oder 0.5 pCt.; Gesamteinnahme per Kilometer vom 1. Jänner bis 13. Mai 1888 5874 fl. 86 kr., in derselben Periode 1887 5715 fl. 33 kr., also mehr im Jahre 1888 um 159 fl. 53 kr. oder 2.8 pCt.

— (Maria-Theresia-Medaille.) Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers wird zur Erinnerung an die am 13. d. M. stattgehabte Feier der Enthüllung des in Wien errichteten Denkmals der Kaiserin Maria Theresia eine Medaille geprägt werden. Mit den Veranlassungen für Prägung und Bertheilung derselben wurde das Oberstkämmereramt betraut. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß sich im Besitze der Frau Maria Ecker in Laibach ein ziemlich seltenes Exemplar einer schönen Medaille befindet, welche im Jahre 1767 aus Anlaß der Genesung der großen Kaiserin von einer schweren Krankheit geprägt wurde.

— (Auswanderung nach Amerika.) Am vergangenen Dienstag sind aus dem Bezirke Rudolfswert 31 Personen nach Amerika ausgewandert.

«Jetzt sind wir bei dem Todten mit Blumen gewesen,» sagte sie, «nun wollen wir auch einige dem Lebenden heimbringen. Der Advocat liebt die Blumen sehr.»

Elin beugte den Kopf und schwieg. Stets dieser Advocat! Sie könnte ihn fast hassen. Als sie heimkamen, war es ungefähr vier Uhr. Das Fräulein eilte hinein, um den Tisch zu decken.

«Sehen Sie,» sagte sie, indem sie Elin das Bouquet übergab, «nehmen Sie die Blumen und stellen Sie sie in sein Zimmer. Dort steht eine Blumenvase auf dem Sophatisch.»

Elin gieng wieder hinein und ordnete die Blumen in der Schale, aber es waren ihrer zu viele. Sie gewahrte eine Vase vor dem Spiegel. Dort müßten sie sich hüßlich ausnehmen. Sie begann die Blumen in die Vase zu setzen. Es befand sich eine kleine blaßrothe Rose darunter, die einen viel zu kurzen Stengel hatte.

Sie steckte sie in ihre reichen Flechten und wandte unwillkürlich den Kopf ein wenig, um in den Spiegel zu sehen, wie sie sich ausnahm. Ja, sie war reizend in dem hellblonden Haar.

Einige Blumen in der Vase waren nicht gut arrangiert, sie gab ihnen einen anderen Platz und war eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt. Als sie zufällig wieder die Augen zum Spiegel erhob, sah sie außer ihrem eigenen Gesicht noch ein anderes darin. Es waren wieder die braunen Augen, die sich im Spiegel zeigten. Sie ballte einige lose Blätter in der Hand zusammen und sah sich mit einem Blick wie ein erschrecktes Reh um.

«Entschuldigen Sie — ich — ich —»

«Was soll ich denn entschuldigen? Daß Sie mit freundlicher Hand ein wenig Duft und Behaglichkeit in der einsamen Wohnung eines Junggesellen zu verbreiten suchen?»

«Das Fräulein hat, wie Sie wissen, augenblicklich kein Mädchen — und da — da sollte ich ihr helfen, hier ein wenig aufzuräumen.»

«Ja, ich kann wohl sehen, daß hier aufgeräumt ist,» sagte er, indem sein Blick in der Stube umherschweifte. «So ordentlich ist es bei mir nicht gewesen, seit meine Mutter aufräumte.»

«Jetzt — jetzt glaube ich, daß alles in Ordnung ist,» sagte sie leise.

«Ja, ich danke Ihnen, jetzt ist alles in Ordnung,» sagte er lächelnd. «Tausend Dank, Fräulein!»

Sie schlüpfte schnell aus der Thür. Das letzte, was er sah, war eine kleine blaßrothe Rose, die zwischen einigen reichen hellblonden Flechten hervorguckte. Der Advocat blieb mitten im Zimmer stehen und athmete tief auf.

Beim Mittagmahl waren alle schweigsam. Als Elin des Abends zu Bette gehen wollte und ihr Haar auflöste, fiel die blaßrothe Rose auf den Boden. Sie zerdrückte sie unter ihrem Fuß.

«Jetzt glaubt er natürlich, daß ich mich feinetwegen gepußt habe. Ach, wenn ich diesen Advocaten nur hassen könnte — aber ich vermag es nicht. Ich kam hierher, um meinen Olof zu beweinen, und jetzt — jetzt ende ich damit, um einen anderen zu weinen.»

Dann löschte sie die Lampe und gieng zu Bett. Sie konnte nicht einmal wie sonst ihr Capitel in der Bibel lesen. Sie war allzusehr erregt.

(Schluß folgt.)

(Das mongolische Steppenhuhen.) Das nach den Zeitungen der letzten Woche in verschiedenen Theilen Mitteldeutschlands beobachtete vereinzelte Vorkommen von Exemplaren des mongolischen Steppenhuhen hat das lebhafteste Interesse aller Jagdfreunde hervorgerufen. Auch in Krain wurden in der letzten Zeit mehrere mongolische Steppenhuhen gesehen. Ein Exemplar dieser interessanten asiatischen Gaste wurde in der Umgebung von Rudolfswert gefangen und der naturhistorischen Sammlung des dortigen Gymnasiums einverleibt. Alle Fachzeitschriften beschaflichen sich mit der Beschreibung dieses neuen Flugwildes und rathen, es thunlichst zu schonen, um sein Heimischwerden zu fordern.

(Aus dem kroatischen Landtage.) Auf Antrag des Landtags-Prasidenten Horvat beschloß der Justizauschuß des kroatischen Landtages, die Bestimmung des Gesetzentwurfes über die Straffolgen, wonach mit Verurtheilung wegen politischer Delicte der Mandatsverlust verbunden ist, aus der Vorlage zu eliminieren, dagegen auf Antrag Dr. Egersdorfers, an die Verurtheilung wegen sonstiger Verbrechen und Uebertretungen den Verlust der geistlichen Pfrunden anzuknupfen. Der Gesetzentwurf wurde behufs neuerlicher Stilisierung an die Regierung zuruckgewiesen.

(Zum Brande in Ratschach.) Anlaßlich des in der Nacht vom 27. auf den 28. April in Ratschach ausgebrochenen Schandenfeuers haben Herr Graf und Frau Gräfin Brunswik in Tarvis den Betrag von 20 fl. für die Abbrändler gespendet, und wurde derselbe seiner Bestimmung bereits zugeführt.

(«Sokol»-Abend.) Der hiesige Turnverein «Sokol» veranstaltet heute abends im Garten der Laibacher Citalnica zur Erinnerung an Dr. Valentin Jarnik einen Vereinsabend mit dem nachstehenden Programme: 1.) Marsch; 2.) Ansprache des Starosta; 3.) Vinder: Ouverture zur Operette «Die Saoyarden»; 4.) Tovačovský: «Našo gore», Männerchor; 5.) Ivanovici: «La belle Roumaine», Walzer; 6.) Nedvéd: «V ljubem si ostala kraji», Männerchor; 7.) Rossini: Cavatine aus der Oper «Der Barbier von Sevilla»; 8.) Zeit: «Kober in evotka», Quartett; 9.) Wetatschel: «Ständchen auf der Laute»; 10.) Böckel: «Frühlingslied», Männerchor; 11.) Schreiner: «Die schöne Spanierin», Walzer; 12.) Nedvéd: «Pomlad in ljubezen», Männerchor; 13.) Windsor: «Es war ein Traum»; 14.) Ivanovici: «Balurise-Dunari», Walzer. — Aus besonderer Gefälligkeit wird ein Theil des Citalnica-Chores mitwirken. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterieregiments. Entrée für Nichtmitglieder 20 kr. Anfang um 8 Uhr.

(Die projectierten Eisenbahnen in im Görzer Gebiete.) Ueber Antrag des Oberinspectors der k. k. Staatsbahnen, Regierungsrathes Wilh. Dostal, welcher sich zur Prüfung der Eisenbahnprojecte für das österr. Friaul jüngst in Görz aufhielt, hat die Görzer Handelskammer beschloßen, die Durchführung der Präliminararbeiten und die Leitung des technischen Theiles des Projectes dem General-Inspectorate der k. k. Staatsbahnen zu übertragen und die beabsichtigte Dampft tramway-Verbindung zwischen Ronchi und Cervignano aus dem Projecte auszuschneiden, da diese Orte in dem Schmidtschen Projecte einer normalspurigen Verbindungsbahn zwischen Ronchi und S. Giorgio di Nogaro über Cervignano berücksichtigt sind.

(Concert.) Die im Jahre 1883 an der großen Oper in Paris engagiert gewesene ungarische National-Musikkapelle concertiert heute abends in der Restauration des «Hotel Elefant».

(Vorlesung in Fiume.) Wie uns aus Fiume geschrieben wird, veranstaltete Frau Auguste Wilbrandt-Vaudius im großen Saale des dortigen Casino Filodramatico am 15. d. M. eine Vorlesung, welche der Künstlerin stürmischen Beifall seitens des sehr zahlreichen Publicums sowie prachtvolle Blumen-spenden eintrug.

(Prüfungen an der Lehrer-Bildungsanstalt.) An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach beginnen die schriftlichen Reiseprüfungen am 11. Juni, die mündlichen am 9. Juli. Die Prüfung für Kindergärtnerinnen findet am 6., jene für die Arbeitslehrerinnen am 7. Juli statt.

(Pfingstfahrt.) Der akademische Verein «Triglav» in Graz unternimmt am Pfingstmontage einen Ausflug nach St. Vorenzen an der Kärntnerbahn, wo er abends ein Concert veranstaltet, in welchem auch der gemischte Chor der Marburger Citalnica und Mitglieder des Grazer akademischen Vereines «Srvatska» mitwirken.

(Spenden für Görz.) Beim Hilfscomité für die nothleidende Bevölkerung der gefährdeten Grafschaft Görz und Gradiska sind bis 3. d. 25.995 fl. 87 kr. und 40 Francs Gold eingegangen.

(Hausarzneimittel.) Im Verlage des Herrn D. Fribar in Laibach ist diesertage eine Sammlung von Hausarzneimitteln («Zbirka domačih zdravil, kakor jih rabi slovenski narod») mit einer populären Somatologie in Druck erschienen. Die Sammlung, welche laut beigedruckter ärztlicher Bestätigung keine schädlichen Mittel aufweist, dürfte so manchem willkommen sein.

(Selbstmord.) Vorgestern vormittags erschofs sich der in Fiume etablierte Buchhändler Gustav Dase,

ein allgemein bekannter und geachteter Mann, in einer dortigen Badeanstalt. Finanzielle Verluste sollen den Unglücklichen zu dem verzweifeltsten Entschlusse veranlaßt haben.

Kunst und Literatur.

(Jugendheimat. Jahrbuch für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben unter Mitwirkung vieler Jugendfreunde von Hermine Proschko. Reich illustriert. II. Jahrgang. Dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf gewidmet. Graz, Druck und Verlag von Leykam. Preis, elegant gebunden, 3 Gulden.) Das günstig lautende Urtheil, welches wir an dieser Stelle im vorigen Jahre über das zu Weihnachten 1886 zum erstenmale erscheinende erste österr. Jugend-Album fällten, sind wir nach eingehender Prüfung des II. Bandes in der Lage, auch diesem in prächtigster Ausstattung sich präsentierenden zweiten Jahrgange zuerkennen. Sowohl die mannigfaltigen Beiträge, historische und andere Erzählungen, Bilder aus der Geschichte, Lebensbilder hervorragender Persönlichkeiten, Geographisches, Naturwissenschaftliches, Culturhistorisches, Märchen, Sagen, Gedichte zum Declamieren in Schule und Haus, Sprüche, Räthsel aller Art, welche insgesammt von einer Reihe erster Jugendschriftsteller und Jugendschriftstellerinnen eigens für dieses Album geschrieben worden, als auch der wirklich überraschend reiche und schön ausgeführte Bilder schmuck von Künstlerhand gestalten die «Jugendheimat» zu dem passendsten Festgeschenke für unsere heranwachsenden Knaben und Mädchen, und kann selbe sorgsam Eltern und Erziehern aufs wärmste anempfohlen werden. Zu den Mitarbeitern des ersten Jahrganges: die Herausgeberin Hermine Proschko, deren Vater Dr. Jsidor Proschko, Emmy Diehl, Emma Ladeby, Hermann Hirschfeld, M. Bretschneider, Kasimir Rebele, Isabella Hummel, Fr. Ves, Hedwig v. Radics-Kaltenbrunner, W. Konstant u. a. m., welche auch heuer wieder mit Lust und Liebe sich an dem Gelingen des patriotischen Buches beteiligten, kamen diesmal eine stattliche Anzahl neuer Namen hinzu; wir erwähnen: Carmen Sylog, Hofrath Simony, Franz von Seeburg, Curt von Zelan und Helene Stöckl. Auch unter den Künstlernamen, welche die vielen trefflichen Originalzeichnungen ausführten, wie Ernst Pefster, Heinrich Schwach und Ludwig von Kurz, fiel uns ein neuer Name auf: Fräulein Emilie Proschko, die talentvolle Schwester der Herausgeberin, die für einen der schönsten Beiträge: «Aus den Jugendjahren unseres Kaisers» von S. Proschko, eine vorzügliche Zeichnung entwarf.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 18. Mai. Die kriegerischen Artikel Csernatony's im «Nemzet» erregen wohl große Aufmerksamkeit, doch werden sie nur als die private Anschauung dieses Publicisten angesehen und demgemäß auch nicht so ernst genommen, wie wenn es sich um inspirierte Kundgebungen handeln würde. In Wahrheit hat sich die politische Situation in den letzten Tagen nicht wesentlich geändert. Sie ist nicht besser und nicht schlechter, als früher. Die Diplomatie aber ist unausgesetzt bemüht, jedem Anlasse zu Differenzen und zu ersten Störungen sorgfältig vorzubeugen.

Wien, 18. Mai. Im bekannten Zollamtproceße wurden sieben Angeklagte von der Jury schuldig gesprochen und zu Kerkerstrafen von zwölf bis fünf Monaten verurtheilt. Die Angeklagten Leitner und Kirchstetter wurden freigesprochen.

Werschetz, 18. Mai. Die hiesige Landwehr-Kaserne ist gestern abends abgebrannt. Die Mannschaft konnte mit den Pferden rechtzeitig das brennende Haus verlassen.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser ist in den letzten Tagen ganz fieberfrei gewesen. Die Schlingbeschwerden sind fast geschwunden. Das Allgemeinbefinden ist so befriedigend, daß der Kaiser einen großen Theil des Tages im Freien zubringt. Die Kräfte nehmen sichtlich zu, die Absonderung ist geringer.

Paris, 18. Mai. Die heute abgehaltene Versammlung der bonapartistischen Deputierten der Kammer hat eine Resolution angenommen, welche dahin geht, daß man sich mit den anderen Fractionen der Rechten über die parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel behufs Herbeiführung der Kammerauflösung ins Einvernehmen setzen solle.

Paris, 18. Mai. Der Senat berieth heute über das Rekrutierungsgesetz und lehnte das von Campenon eingebrachte, von Floquet unterstützte Amendement wegen Aufhebung des Dispenses für Seminaristen ab, nahm jedoch für verschiedene andere Verufe im Principe Dispensen an.

Rom, 18. Mai. Die Untersuchung über den Unfall auf dem Fort Tibiatino ergab, daß Oberst de Benedictis eine Unvorsichtigkeit beging, indem er den Kronprinzen an Experimenten theilnehmen ließ, die von der höheren Behörde noch nicht approbiert waren. Der Kriegsminister unterbreitete demnach dem Könige ein Decret, welches den Obersten in Disponibilität versetzen sollte. Der König unterzeichnete jedoch das Decret nicht, in Berücksichtigung der langen und ausgezeichneten Dienste des genannten Obersten.

London, 18. Mai. Im Unterhause versicherte Staatssecretär Fergusson wiederholt, die Regierung sei keinerlei dem Hause unbekanntes Verpfändung eingegangen, wodurch eine materielle Action Englands zugesagt würde, sie wolle aber gleichwohl nicht die Enthaltung von jeder Einmischung in die Weltereignisse versprechen.

Barcelona, 18. Mai. Die Königin beantwortete die Glückwünsche der Botschafter und Escadrecommandanten dahin, sie betrachte den Escadrebefuch als kostbaren Beweis der Sympathien der Mächte für Spanien und seine Königsfamilie.

Angelommene Fremde.

Am 17. Mai.

Hotel Stadt Wien. Franke, Brünn. -- Gorak; Just, Kaufm., Wien. -- Bolčić, k. k. Gerichtsadjunct, Laas. -- Buchbinder, Reisender, Prag.
Hotel Elefant. Siegfried, Rfm., Frankfurt a. M. -- Gompers, Budapest. -- Flaminet, Revierförster, Steinwand. -- Wiesner, Oberförster, Aindö. -- Grašič, Kaplan, Pican. -- Braşnuitel, Bauunternehmer, Stein.
Hotel Vairischer Hof. Wulove, Fabrikant, Wien.

Verstorbene.

Den 18. Mai. Josefa Wirt, Näherin, 32 Jahre, Karlstädter-Straße 15, Lungenerkrankung. — Josef Lapajne, Eisenbahndiener, 35 J., Feldgasse 38, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 16. Mai. Michael Černe, Arbeiter, 61 Jahre, Tuberculose.
Den 17. Mai. Johann Mauer, Arbeiter, 30 Jahre, Tuberculose.

Lottoziehung vom 16. Mai.

Brünn: 7 44 1 3 87.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	739.2	17.6	windstill	heiter	0.00
2 . N.	737.0	26.0	SW. schwach	heiter	
9 . Ab.	737.5	19.6	D. schwach	theilw. bew.	

Tagsüber heiter, schwül, abends theilweise bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 21.1°, um 6.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wien, den 11. October 1887.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.
Erlaube freundlich, mir sechs Schachteln Magenbrot per Postnachnahme zu senden. Ich danke Euer Wohlgeborn gleichzeitig vielmals; jetzt bin ich vollkommen gesund und erfreue mich andauernd eines vortrefflichen Appetits. Hochachtungsvoll Franz Rabler m. p. Seidengasse Nr. 6.
Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker in Stockerau, und in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie; in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birscht, W. v. Trnčický, Jos. Svoboda und G. Piccoli; in Rudolfst. wert bei den Apothekern Dom. Nizzoli und Ferd. Saita; in Tschernembl beim Apotheker Joh. Blasel.
Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (1254)

Dankfagung.

Für die zahlreiche Btheiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Max Sorré

Realitätenbesizers zu Unterloitsch

sowie für den ergreifenden Grabesang und die schönen Kränze spricht allen insgesammt den schuldigen, tiefgefühlten Dank aus

die trauernde Familie.

Möbel für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugergasse, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 kr. in Briefmarken. (1316) 11-10

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

V našem založništvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gl. 20 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotržnica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 18. Mai 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Andere öffentl. Anleihen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anerkennung! Herrn Ubald v. Trnkóczy, Apotheker in Laibach. Hopfen-Malz-Kaffee. Advertisement for coffee and hops.

Empfehlenswert für Private und Wirte am Lande! Flaschenbier Doppelbier. A. Mayers Depôt, Laibach.

Unübertrefflich für Zähne in I. Salicyl-Mundwasser II. Salicyl-Zahnpulver. Apotheke Trnkóczy.

Ein Mädchen als Verkäuferin. mit guter Schulbildung und von hübschem Exterieur. als Verkäuferin.

Restauration Neue Schiesstätte Pfingstmontag Concert der beliebten Damen-Musikkapelle.

Kegel-Schiebkugeln aus Lignum sanctum. C. Karinger, Laibach.

Herrn G. Piccoli, Apotheker «zum Engel» in Laibach. Ihre Magen-essenz hat mich von einem Leiden erlöst.

Schuhmacher-Geschäft in die Schustergasse Nr. 4 übertragen habe. Peter Lukas.

Kunstanzeige. Montag, Dienstag, Mittwoch drei grosse, brillante Vorstellungen des berühmten Wasserspringers und Kunstfeuerwerkers Mr. Leoh.

Ein Gewölbe auf gutem Posten und für jedes Geschäft geeignet, ist für Michaeli zu vermieten.

Augenblicklich und nachhaltig tilgt und heilt jeden üblen Geruch aus dem Munde. Eucalyptus-Mund-Essenz gegen Rachenkatarrhe.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Villa „Stefanie“ Vigaun (Oberkrain) Vollständige Salon-Einrichtung. erst kürzlich angeschafft, ist wegen Uebersiedelung bis Ende Mai zu verkaufen.

Einmal gebraucht wird's unentbehrlich. KALODONT DER ZÄHNE. Glycerin-Zahn-Crème.